

Ökosoziale Marktwirtschaft Eco-social Economy

Josef Riegler, Austria/Österreich

Since the beginning of the 1990s we have been 'run over' by the phenomenon of globalization: world-wide synchronous process thanks to the revolution in the field of communication technology. To ensure a relatively fair and just world for all in the 21st century, we need an economic and social system that will bring about the change from the 'strategy of wasteful exploitation' of the industrial age to a system of sustainability and dynamic equilibrium in the shortest time possible; new imaginative ideas to create such a degree of social fairness at national and global levels; and fair rules for the increasingly globalized economy. We need holistic approaches which by symbiosis, synergies, keep a dynamic equilibrium. We need a 'fair market economy' with the right balance between a 'free market' and the necessary regulatory measures. This approach is offered by an Eco-social economy as a new regulative political model.

Verschiedene Warnsignale zeigen es immer deutlicher: Wir dürfen als Menschheit mit unserer „Mutter Erde“ und mit uns selbst nicht so umgehen, wie wir es derzeit tun.

Einige der Warnsignale:

- Die Schadenssumme aus Naturkatastrophen „explodiert“: Von US\$ 211 Mrd. im Zeitraum 1980-89 auf US\$ 652 Mrd. im Dezentennium 1990-1999.
- Eine ausschließlich „kapitalgetriebene“ Wirtschaft treibt die Kluft zwischen Arm und Reich rasant auseinander: von 30:1 im Jahr 1960 auf 74:1 im Jahr 1999 zwischen dem reichsten und dem ärmsten Fünftel der Menschheit.
- Die unwiederbringliche Ausrottung vieler tausender Tier- und Pflanzenarten, die Zerstörung produktiver Böden sowie die Vergiftung von Flüssen, Seen und Meeren schränkt den künftigen Lebensraum ein, gleichzeitig explodierte die Zahl der Menschen im 20. Jh. von ca. 1,5 auf 6 Milliarden Weltbevölkerung.
- Besonders kritisch für die Zukunft unserer Erde ist die durch den menschlichen Einfluss ausgelöste Klimaveränderung mit gravierenden Auswirkungen.

Mit einem Wort: Die derzeit praktizierte Zivilisation mit ihrer einseitigen Zuspitzung auf materielle Ziele, steigenden Konsum und Dominanz des Egoismus hat keine Zukunft. Die ständig weiter wachsende Überbeanspruchung des Natursystems unserer Erde durch die Menschen muss früher oder später zum Zusammenbruch führen.

Die Herausforderung für das 21. Jahrhundert lautet daher: Umstieg von einer *Strategie des Raubbaues* auf eine *Strategie der Nachhaltigkeit*. Nur dann ist eine menschliche Zivilisation auf Dauer möglich.

Für einen solchen Umstieg brauchen wir als gesamte Menschheit eine gemeinsame, verbindliche Wertorientierung. Hans Küng spricht seit Jahren vom „Projekt Weltethos“.

Wenn wir den innersten Kern der Weltreligionen und den ethischen Schatz der verschiedenen Kulturen betrachten, dann werden wir erkennen:

Die Menschen sind Wesen mit Körper, Geist und Seele. Eine Reduzierung auf ausschließlich materielle Ziele widerspricht daher der Natur des Menschen.

- „Was du nicht willst, dass man dir tu’, das füg’ auch keinem andern zu“. Das ist die „goldene Regel“ für das Prinzip der Solidarität im Umgang miteinander.
- Diese goldene Regel muss auf unseren Umgang mit der Natur und mit der gesamten Schöpfung ausgeweitet werden.
- Wir müssen wieder lernen, die in den Prinzipien der Schöpfung wurzelnde Weisheit der Natur (Gesamtzusammenhang allen Lebens, Vernetzung, Rückkoppelung, das rechte Maß) zu erkennen und für unser Handeln zu respektieren.

Beim geforderten Umstieg von Raubbau auf Nachhaltigkeit handelt es sich daher zutiefst um eine Frage der Ethik. Damit ist jeder einzelne Mensch ganz persönlich angesprochen und gefordert. Jeder muss seinen Teil beitragen. Jeder ist für die Entwicklung seines Bewusstseins verantwortlich. Jeder muss zum notwendigen Bewusstseinswandel beitragen.

Das ist die *eine* Seite. Die andere Seite betrifft die „Spielregeln“ für unser Zusammenleben, für die Gestaltung von Wirtschaft und Gesellschaft, für eine verträgliche Entwicklung in einer immer mehr „globalisierten“, in sich vielfach vernetzten Menschheit.

Das ist die ganz spezifische Herausforderung für die politischen Verantwortungsträger auf allen Ebenen.

Ökosoziale Marktwirtschaft

Ausgehend von den positiven Erfahrungen mit dem Modell der Sozialen Marktwirtschaft, eine Synthese zwischen freier Marktwirtschaft, staatlicher Sozialordnung und dem Prinzip der Partnerschaft zwischen Unternehmen und Arbeitnehmern, habe ich, gemeinsam mit anderen, vor etwa 15 Jahren begonnen, das Modell der „Ökosozialen Marktwirtschaft“ zu entwickeln.

In Weiterentwicklung der Sozialen Marktwirtschaft geht es darum, die Kräfte des Marktes für den vorsorgenden Umweltschutz und gelebte Nachhaltigkeit zu nutzen:

Durch die „ökologische Wahrheit“ bei der Preis- und Kostengestaltung sollen dem Markt die richtigen Signale gegeben werden. Im Sinne des „Jiu-Jitsu-Prinzips“ wird dann der Markt nachhaltiges Wirtschaften begünstigen.

*Märkte produzieren effizient das Richtige, wenn die Rahmenbedingungen stimmen. Sind die Rahmenbedingungen falsch, produzieren sie genauso effizient das Falsche.*¹

¹ Franz Josef Radermacher: „Balance oder Zerstörung“, Ökosoziales Forum Europas, Franz-Josef-Kai 13, 1010 Wien (Hg.)

Instrumente der Ökosozialen Marktwirtschaft

Der Natur ihren gerechten Preis geben!

Umweltbelastung und Ressourcenverbrauch müssen in die Kalkulationen der Produktionsprozesse und in die Preisgestaltung der Produkte Eingang finden. Das muss durch ordnungspolitische (gesetzliche) Vorgaben für alle Unternehmen gleichermaßen gelten, um einen fairen Wettbewerb zu gewährleisten. Umweltbelastung und Naturverbrauch lassen sich mit unserer heutigen Technologie einwandfrei bewerten und dafür müssen die entsprechenden Kosten vorgeschrieben werden.

Ökosoziale Reform des Steuersystems

Dazu gehört einerseits die Schaffung von Preisvorteilen für erneuerbare Energieträger durch Abgaben auf fossile Energieträger. Auf der anderen Seite soll die derzeitige hohe Steuerlast auf den Faktor MENSCH zu Lasten der Besteuerung von Ressourcen verringert werden.

Klare Produktdeklaration

In einem globalisierten Markt braucht der Konsument präzise und leicht nachvollziehbare Informationen über Herkunft, Produktionsweise, Inhaltsstoffe, Behandlungsmethoden etc. Das gilt insbesondere für den sensiblen Bereich der Lebensmittel.

Wenn Subventionen, dann zugunsten der Nachhaltigkeit.

Gigantische Subventionen und Quersubventionierungen sind derzeit vom Standpunkt der Nachhaltigkeit kontraproduktiv – beispielsweise im Energie- und Verkehrsbereich.

Verbote dort, wo marktwirtschaftliche Instrumente nicht oder nur schwer anwendbar sind.

Bildung und Information

zu Belangen des Umweltschutzes und der Nachhaltigkeit sind das wichtigste Instrument, um bei möglichst vielen Menschen ein waches Bewusstsein für das persönlich richtige Verhalten zu wecken.

Ökosozialprodukt statt Bruttoinlandsprodukt

Um die wirtschaftliche, soziale und ökologische Entwicklung einer Volkswirtschaft und einer Gesellschaft wirklich umfassend und korrekt beurteilen zu können, brauchen wir neue Maßstäbe. Diese sollten durch die OECD entwickelt werden.

Umweltschutz als internationale Aufgabe

Die Bedrohung unserer Lebensräume, der Klimawandel und viele andere ökologische und soziale Probleme kennen weder nationale noch kontinentale Grenzen. Strategien zur Nachhaltigkeit, zum vorsorgenden Umweltschutz und für globale Gerechtigkeit müssen daher auf internationaler Ebene entwickelt und festgelegt werden.

Die ordnungspolitische Realisierung dieses strategischen Dreiecks bietet die Chance für einen neuen Qualitätssprung in der volkswirtschaftlichen und unternehmerischen Entwicklung durch die Mobilisierung der Synthese zwischen Wirtschaft, Sozialem und Ökologie.

Fig. 1: Aims of the Eco-social economy – Ziele der Ökosozialen Marktwirtschaft.



Die Verantwortung Europas

Gerade in dieser Phase der Entwicklung der Menschheit ist Europa in besonderer Weise mehrfach herausgefordert:

- Gemäß seiner kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Erfahrungen und Traditionen sowie der Vielfalt der Völker, Kulturen und Religionen bildet ein vereintes Europa gewissermaßen eine „offene Werkstatt“, in der die Zukunftsgestaltung für das 21. Jahrhundert beispielhaft praktiziert werden kann. Nicht das Nachahmen eines einseitigen und kurzsichtigen „Kapitalismus“, sondern die Integration von Wirtschaft, Sozialem und Umwelt in Respektierung der kulturellen Vielfalt ist das Lösungsmodell für eine friedliche und gedeihliche Zukunft in Europa.
- Mit einem solchen konstruktiven Beispiel kann Europa auch wesentlich für die Entwicklung globaler Zukunftsmodelle beitragen. Die in Europa angewandten Prinzipien der Solidarität, der Nachhaltigkeit und der Subsidiarität bieten wertvolle Ansatzpunkte für globale Lösungsstrategien.

- Wenn Europa glaubhaft und mit einer Stimme in den globalen Entscheidungsprozessen auftritt, hat es gute Chancen, Verbündete zu finden und die europäischen Erfahrungen für eine friedvolle und überlebensfähige Entwicklung der Menschheit einzubringen.

Die Ökosoziale Marktwirtschaft ist der beste Lösungsansatz, den wir für die weltweiten Probleme haben. Die Ansätze einer Ökosozialen Marktwirtschaft in Europa sind abzugrenzen von der naiven Vorstellung einer völligen Deregulierung der Ökonomie. Eine Ökosoziale Marktwirtschaft ist möglicherweise der einzige Rahmen, der Nachhaltigkeit und Zukunftsfähigkeit auf diesem Globus ermöglichen kann.²

DI Dr. hc. Josef Riegler
 Ökosoziales Forum Österreich
 Kaiserfeldgasse 5-7
 A – 8010 Graz
 josef.riegler@rlb-stmk.raiffeisen.at



JOSEF RIEGLER was born in Judenburg in 1938. Initially from 1952 to 1955 he worked on the family farm. From 1955 to 1956 he attended Grottenhof Agricultural School, from 1956 to 1960 the Federal College for Alpine Agriculture in Raumberg bei Irndning, Styria, and from 1960 to 1965 the University of Agricultural Sciences in Vienna, graduating with a Master's degree in engineering. From 1987 to 1989 he was Federal Minister for Agriculture and Forestry. From 1989 to 1991 he was Vice-Chancellor and Chairman of Austrian People's Party (ÖVP) and from 1991 to 1993 a Member of the Austrian National Council, ÖVP Spokesman for Energy. Since 1991 he has been President of Austrian Ecosocial Forum (Ökosoziales Forum Österreich). Since 1996 he has been Vice President of the European Confederation for Agriculture (CEA).

² wie 1

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Monografien Natur und Geisteswissenschaften](#)

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: [MNG2](#)

Autor(en)/Author(s): Riegler Josef

Artikel/Article: [Ökosoziale Marktwirtschaft. Eco-social Economy. 251-255](#)